

Nr. 03 - 2025

0

Hallo liebe Freundeskreismitglieder.

... und schon startet der nächsten Zeppelin mit Berichten
zum Freundeskreiswochenende vom 20. bis 22. Juni 2025.

Aber hier kommt erst der „Nachtrag“ zur AG 2 vom März-Wochenende:

AG 2 - 25/0903 ZEN tangle (Ein Angebot der Frauengruppe)

Meditation mit Stift und Papier. Durch das aneinander setzen von kleinen Mustern wird ein Bild entstehen. Die Zeichnung wird ein Spiegel der Seele sein.

Vom 28. Februar bis 02. März 2025 haben wir eine Einführung in die Zentangle Kunst erhalten. Dafür stand mit *Helene Niedrich* eine versierte und geduldige Künstlerin an unserer Seite.



Zentangle ist eine Meditation mit dünnem schwarzen Stift auf Papier. Hierbei geht es darum, feine Linien zu einem Bild zusammen zu fügen.



Was sich einfach anhört, entpuppte sich als ziemlich intensiv. Helene hatte aber vorgesorgt und uns Entspannungsübungen für Hände und Schultern mitgebracht. Diese bleiben uns im Gedächtnis! Und die Abende am runden Tisch haben wir für Gespräche, Austausch und vieles mehr genutzt. Mit viel Spaß haben wir das Wochenende gemeinsam verbracht.

Liebe Grüße Heidi

Jetzt geht es weiter mit dem Freundeskreiswochenende vom 20. bis 22. Juni 2025.

Erstmal mit der **Nacht der Kleinkunst**

... und zwar mit:

Bartuschka - die weibliche Mine Clown und Vollblutcomedianne führte durch den Abend.

Figurenpantomime vom *Theater Altrego Jo und Mo* „erzählten“ uns ihre Urlaubsgeschichte. Herrlich, nur leider fehlte die Sichthöhe- ein Podest- und etwas von dieser tollen Darstellung ging leider dadurch verloren.

2Gold mit Flugrost unterhielten uns mit ihrer geballten Leidenschaft aus Tanz, Wortwitz und Gesang auf der Bühne. Uns wurde Luftakrobatik am Kronleuchter mit Gesang geboten.

Das *Musik-Comedien-Duo Mackefisch* hat uns mit flotten, frechen Texten begeistert.

Wie immer in den Pausen mit flotter Musik und leckeren Köstlichkeiten auf dem Außengelände.

Ein schöner Abend zum Entspannen.



Am Samstag erwartete uns eine Exkursion in die Geschichte des Jugendstils und des Bauhauses. Ein Bus und bringt uns nach Elbingerode.

Wir besuchen das Diakonissen-Mutterhaus Neuvandsburg in Elbingerode.

Das Mutterhaus ist der Lebensmittelpunkt der Evangelischen Schwesternschaft.

Von Vandsburg nach Elbingerode - ein kurzer Gründungsabriss des Mutterhauses:

Am 20.10.1899 Gründung eines Schwesternhauses in Borken (Ostprien)

20.11.1900 Umzug nach Vandsburg (Westpreußen)

Vandsburg fällt nach dem 1. WK an Polen, 300 von 450 Schwestern verlassen Polen und gründen am 20.01.1920 „Neu-Vandsburg“ in Berlin-Schlachtensee.

02.03.1921: Es wird das Ehemalige Kurhotel „Bad Waldheim“ in Elbingerode als neue Heimat für das Mutterhaus erworben.

Durch die hohe Zahl neuer Schwestern gab es Raumnot. Trotz Krieg, Flucht, Inflation und Weltwirtschaftskrise beschloss die Leitung, in mehreren Bauabschnitten, ein neues Mutterhaus zu errichten.

Die heutigen Gebäude des Mutterhauses wurde in den Jahren 1932-1934 vom Architekten Godehard Schwethelm neu errichtet, der stark vom Stil des Bauhauses beeinflusst war, praktisch und modern. Die Einweihung fand am 09.06.1934 statt. Bei Ausbruch des 2. WK wurde ein Lazarett eingerichtet, daraus entstand ein Krankenhaus mit verschiedenen Abteilungen ...

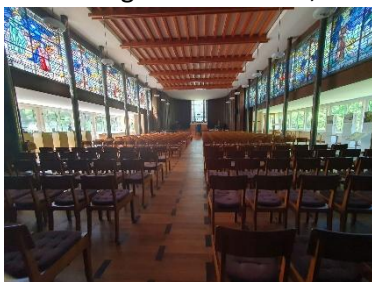
Nun zum „Haus“ selber: Beeindruckend war u.a. schon der Eingangsbereich mit den Fenstern in dem imposanten Treppenhaus sowie die Telefonkabine, eine abgerundete Holzkabine.



*Hauptgebäude
Nebengebäude mit
Eingang zum Bad*

Eine einmalige Kombination gibt es im flachen Nebenflügel des Haushauses, der aber von zentraler Bedeutung ist:

Im OG liegt der Kirchsaal, der zusammen mit dem anschließenden Wintergarten rund 600 Personen Platz bietet.



Die sakrale Funktion des Kirchsaals ist multifunktional ausgestattet; die Kanzel kann entfernt werden, so dass der Altarraum zur Bühne wird.



Das Mutterhaus dient auch heute noch als Zuhause der Schwesternschaft. Auch Gäste nutzen den Speisesaal sowie die anderen Räume mit all ihren architektonischen und technischen Besonderheiten.

Besonders interessant war das unter dem großflächigen Kirchsaal befindliche Schwimmbad. Auch heute noch wird das in sonnengelb geflieste Bad genutzt, es steht bis heute Schwestern, Patienten, Schulklassen und Gästen offen.



Nr. 03 - 2025

Wie kam es zu einem Schwimmbad? Da auch nachts Dampf (von der Heizung) erzeugt wurde, regte Architekt Schwethelm den Betrieb eines Gewächshauses oder eines Schwimmbades an - die Diakonissen entschieden sich für das Schwimmbad.

Es ließe sich noch mehrere Seiten zum „Mutter-Haus“ schreiben. Also, wenn ihr dort in der Nähe seid, schaut doch einfach mal hin.

In der Mittagspause haben sich manche am Bahnhof der Harzquerbahn in Drei-Annen-Hohne mit *Kukis* legendärer Erbsensuppe oder sich im Café-Restaurant des Bahnhofs gestärkt

Am Nachmittag besuchten wir die Privatklinik Dr. Barner in Braunlage

Ein Sanatorium als Gesamtkunstwerk - die Klinik Dr. Barner in Braunlage.

1899 erwarb Sanitätsrat Dr. med. et phil. Friedrich Barner mit dem Haus Sonnenblick und der Villa am Walde zwei benachbarte harztypische Holzvillen in Braunlage.



gehört das Haus zu den Ensembles Deutschland.

Er eröffnete in diesen Villen im Winter 1900 ein „Rekonvaleszentenheim für die gehobenen Stände“, dass heute noch als private Akutklinik für Psychosomatik und Psychotherapie genutzt wird.

Das Haus Sonnenblick wurde um einen Flügel nach Südwesten erweitert. Errichtet und ausgestattet durch den Jugendstil-Architekten Prof. Albin Müller (Künstlerkolonie Mathildenhöhe Darmstadt). Heute bedeutendsten erhaltenen Jugendstil-



1905 entwarf Albin Müller eine Lufthütte, die von der Firma Christoph & Unmack gebaut wurde und als Prototyp für eine geplante Kolonie diente. Der Bau dieser Kolonie wurde jedoch nicht realisiert und es blieb ein einzelnes, auf Stelzen stehendes, sehr einfaches Haus bestehen.



Zum Haus zurück:

Im Sinne eines Gesamtkunstwerkes wurde jeder Gegenstand von dem Künstler-Architekten Prof. Müller entworfen. Es war der sachliche Geist des 20. Jahrhunderts.

... das staunende Volk folgt den Erklärungen:



Hier entfaltete sich der Reichtum großbürgerlicher Ausstattungskultur: Mooreichenparkett, Natursteine, raumhohe Vertäfelungen oder gefelderte Tapete, reicher Deckenstuck und kostbare Glaslüster; von den Türgriffen bis zu den Tapeten, vom





Porzellan bis zu den Möbeln; jeder Raum mit eigenem „Farbklang“. Dazu gehörte auch ein Fußbodenbelag aus Inlaid-Linoleum (aus Delmenhorst). Eine weitere Besonderheit stellen die drei erhaltenen Linkrusta-Tapeten (abwaschbare Prägedrucktapeten), nach Entwürfen von Müller da. Auch der in neobarocker Manier ausgestatteter Musiksaal ist fast vollständig erhalten geblieben. Alle Patientenzimmer wurden anders arrangiert, das betr. Möbel, Bett, Nachttisch, Schrank usw.

Dank der Familie Barner wurde das Gebäude einschl. seiner Ausstattung, kontinuierlich gepflegt und instand gehalten.



Reparatur der Liegehalle

Die obere Liegehalle bedurfte dringend einer Sicherung/ Stabilisierung der Konstruktionshölzer. So wurden sowohl die Fußpunkte der Stützen als auch die destruktionsfaulen Schwellhölzer und Belagsbretter bestands- und werktechnikgerecht repariert/ erneuert. Ebenso wurde die Antrittsstufe entsprechend dem bauzeitlichen Bestand erneuert.

Die Einzigartigkeit des Sanatorium Dr. Barner wird durch die vollständig erhaltenen Archive an Patientenakten sowie des architektonischen und landschaftsplanerischen Objekts aufgewertet.

1994 wurde das Sanatorium Dr. Barner, einschließlich der Liegehallen, als Kunst- und Baudenkmal in die Denkmalliste des Landes Nds, eingetragen.

Es ließen sich noch mehrere Seiten über das *Diakonissen-Mutterhaus* sowie über das *Sanatorium Dr. Barner* schreiben, aber ...

Einen großen Dank an Michael Lemmel für die Organisation des Tages

Zusammengestellt und beschriftet
Heiner Beilken

Pause:

